

Alle Kraft für die Übererfüllung des Gegenplanes



sender

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation

VEB Werk
für Fernseh elektronik

4. Juli-Ausgabe 28/74
25. Jahrgang

Der Betrieb wurde mit dem „Karl-Marx-Orden“ ausgezeichnet

Tiefe Krise des Kapitalismus

In seinem Schlußwort auf dem 12. Plenum des ZK der SED sagte der Erste Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, zu der politischen Unstabilität des kapitalistischen Systems unter anderem folgendes: Von besonderer Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang die Leninsche Erkenntnis, daß mit dem Fortschreiten der Monopolisierung zugleich die dem System innewohnenden Widersprüche zunehmen und sich verschärfen. Der ganze Widersinn der kapitalistischen Produktionsweise kommt gerade darin zum Ausdruck, daß das Ansteigen der Produktion die Widersprüche zuspitzt. Obwohl in einer Reihe kapitalistischer Länder die Produktion über einen längeren Zeitraum relativ stark gestiegen war, befindet sich der Kapitalismus heute in einer tieferen Krise denn je.

Die Krise der sogenannten westlichen Welt kommt, wie in einem konservativen westlichen Blatt zu lesen stand, „aus der Tiefe“. Sagen wir es genauer. Das kapitalistische System wird politisch instabiler, weil es ökonomisch labiler wird. Die staatsmonopolistische Wirtschaftspolitik wird nicht und kann nicht fertig werden mit den Widersprüchen, die sich aus der auf das privatkapitalistische Eigentum begründeten Produktionsweise, aus ihrem Profitstreben und der Anarchie kapitalistischer Produktion ergeben.

Dabei lassen die gegenwärtigen Erscheinungen erwarten, daß die 70er Jahre in der Wirtschaft der imperialistischen Welt in manchen den 20er und 30er Jahren ähnlicher sein werden als den 50er und 60er Jahren. Analysiert man die Prozesse, so zeigt sich immer mehr, daß die gegenwärtige Krise nach der Entwicklung keineswegs ausschließlich von Faktoren des ökonomischen Zyklus geprägt ist, sondern alle Bereiche der kapitalistischen Gesellschaft erfaßt.



Sieger im sozialistischen Wettbewerb

Als Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Werkteile im II. Quartal 1974 ging der Werkteil Bildröhre hervor. Somit konnte das Werkteilkollektiv die Wanderfahne erfolgreich verteidigen. Das Kollektiv des Werkteils hat besondere Erfolge nachzuweisen, die für unser gesamtes Werk von außerordentlicher Bedeutung sind.

Den Plan des ersten Halbjahres

konnte das Kollektiv 10 Tage vorfristig erfüllen und eine Übererfüllung der Warenproduktion von 21 000 Bildröhren melden. Ausdruck der ständig wachsenden Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb sind die weiteren zusätzlichen Verpflichtungen zur Überleitung des Gegenplanes.

Dieser konkrete Beitrag der Bild-

röhrenwerker zur Schaffung der materiellen Voraussetzungen für das große Programm der sozialpolitischen Maßnahmen ist Ausdruck des gewachsenen Bewußtseins der Werktätigen. Dieser Beitrag zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik im 25. Jahr ihres Bestehens kommt uns allen und letztendlich jedem einzelnen zugute. (Foto: Gr.)

Neuerer-Tombola

Nach den guten Erfahrungen im Monat der Neuerer sind weitere Anstrengungen erforderlich, um unsere Werktätigen zur verstärkten Mitarbeit in der Neuererbewegung zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR zu gewinnen. Die Erfüllung unserer Zielstellungen für 1974 und die Sicherung eines guten Plananlaufs 1975 verlangen eine planmäßige Mobilisierung aller Reserven, eine gezielte Orientierung unserer Werktätigen und eine wirkungsvolle Verbindung der materiellen Anerkennung mit der moralischen Würdigung.

Einen Beitrag zur Erreichung unserer Zielstellungen soll eine Neuerer-Tombola leisten, für die die Werkleitung in Übereinstimmung mit der BGL Preise im Gesamtwert von

10 000,- Mark bereitstellt.

Die Neuerer-Tombola soll die Erarbeitung und Einreichung solcher Neuererleistungen stimulieren, die zu einer Selbstkostensenkung oder Arbeitszeiteinsparung führen, oder wichtige Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beinhalten.

das argument

Um den Frieden geht es, wenn wir verhandeln

Die Arbeiterklasse hat in ihren jahrzehntelangen, harten Kämpfen sehr wohl erfahren müssen, daß sie den Friedensbeteuerungen ihrer Klassenfeinde immer nur mit Vorsicht Glauben schenken kann. Zu groß ist der Haß der Kapitalisten gegen die ihrer Kraft bewußten Arbeiter, zu groß ist ihre Profitgier, zu groß aber sind auch ihre Interessendifferenzen untereinander, als daß wir jeweilige Bekenntnisse und Beteuerungen zum Frieden ungeprüft hinnehmen dürfen. Die jüngsten militärischen Aktionen gegen die Unabhängigkeit Zyperns mit all ihren Folgeerscheinungen sprechen darüber Bände.

Dennoch, wo irgendein Staatsmann — egal aus welchem Grunde und auch egal welcher Schattierung — Bereitschaft bekundet über Erhaltung und Festigung des Friedens zu sprechen, zu verhandeln, wird er bei jedem sozialistischen Politiker ein offenes Ohr finden. Das war schon so, als die Arbeiterklasse sich Mitte des vorigen Jahrhunderts unter dem Banner von Marx und Engels zu formieren begann, das wurde zum ersten Grundsatz der Politik eines jeden sozialistischen Staates, seit Lenin seinen weltbekannten Friedensfunktionspruch „An alle“ in den Äther senden ließ. Das Friedensprogramm des XXIV. Parteitag der KPdSU, die große Rede des Genossen Breshnew auf dem Moskauer Weltfriedenskongress Ende vergangenen Jahres und die daraus gefolgerten Aktivitäten der Weltfriedensbewegung in fast allen Ländern der Erde, die hartnäckigen Bemühungen aller fortschrittlichen Kräfte um das Gelingen der Europäischen Sicher-

heitskonferenz sind unauslöschliche, gegenwärtige Beweise dafür.

Beweise auch für die Hartgesottesten unter denen, die noch immer ihre ganzen Hoffnungen und ihre ganze Sucht nach Höchstprofit auf Rüstung und Krieg richten. Aber auch sie können an den machtvollen Bewegungen der Völker, die den Frieden brauchen und die um ihn kämpfen, nicht mehr achtlos, geschweige denn hämisch vorbeiziehen. Ihre „goldenen Zeiten“, wo sie den Friedensruf von Millionen Werktätigen, wie 1914, ungerührt abtäten, wo sie die Forderungen der Arbeiterparteien nach einer Politik des Friedens und der Verständigung einfach überhören konnten, sind seit langem vorbei. Mit Recht sagen wir heute: Die Kraft der von den kommunistischen und Arbeiterparteien geführten Völker hat die Vertreter des Monopolkapitals jeglicher Gattung an den Verhandlungstisch gezwungen. Und sie müssen sich den Argumenten derer, die da im Namen der Volksmassen sprechen, unausweichlich stellen.

Es bleibt unsere Aufgabe, dort und nicht erst unter den Schrecknissen gezündeter, verheerend wirkender Atomsprenköpfe zu erkunden und zu prüfen, wie es um den Friedenswillen unserer Verhandlungspartner wirklich bestellt ist. Die Praxis seit Ende des zweiten Weltkrieges hat uns dabei gezeigt, wie viele ihrer, die ganze Welt umspannenden Absichten jene zu Grabe tragen mußten, die trotz trübster Erfahrungen ihrer Vorgänger im (Welteroberungs-)geiste, nicht begriffen hatten, daß die Völker sich den Krieg in den vergangenen und kommen-

den Jahrzehnten nicht mehr als unabwendbares Schicksal aufschwätzen lassen.

Doch die ständige Verhandlungsbereitschaft der sozialistischen Völker und ihrer Staatsmänner bewies auch, daß an den runden Tischen der Weltpolitik manche Überzeugungsarbeit von Dauer möglich war. Mit der großen Zahl von UNO-Resolutionen, ja auch mit dem erfolgreichen Kampf um die internationale Anerkennung unserer Deutschen Demokratischen Republik wäre das wirkungsvoll zu belegen. Das alles bestimmt uns, weiterhin konsequent den Weg zu gehen, den uns Lenin mit seinen Gedanken über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der friedlichen Koexistenz gewiesen hat. Dabei lassen wir uns nicht zuletzt von den Worten leiten, die Genosse Erich Honecker auf dem 12. Plenum unseres Zentralkomitees im Zusammenhang mit den internationalen Aufgaben unserer Partei gesagt hat: „Politik der friedlichen Koexistenz, wie sie heute auf der Tagesordnung steht, setzt den objektiv existierenden Klassenkampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus nicht außer Kraft. Sie strebt das Ziel an, die unausweichliche Auseinandersetzung zwischen der Gesellschaftsordnung der Vergangenheit und der Gesellschaftsordnung der Zukunft unter Ausschaltung der Mittel des Krieges bei Achtung und Souveränität jedes Staates und der Unverletzbarkeit der Grenzen zu führen. In diesem Sinne setzen wir die Politik der friedlichen Koexistenz konsequent fort, und wir sind gewiß, daß sie schließlich weitere Erfolge bringen wird.“

—dt

Protest gegen die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Zyperns

Die Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Grete Walter“ haben mit Empörung von der brutalen bewaffneten Intervention der faschistischen Junta Griechenlands gegen das zyprische Volk Kenntnis genommen, die das Ziel hat, die gesetzmäßige demokratische Regierung von Präsident Makarios zu stürzen und eine Marionettenregierung zu bilden. Wir protestieren energisch gegen

die Einmischung des faschistischen Regimes Athens in die inneren Angelegenheiten Zyperns, die die Insel in ein militärisches Sprungbrett des Imperialismus der USA und der NATO verwandeln soll. Wir fordern den UNO-Sicherheitsrat auf, sofort Maßnahmen zum Schutz der Unabhängigkeit, der Souveränität und der territorialen Integrität der Republik Zypern zu ergreifen.

Wir versichern dem um seine Freiheit kämpfenden zyprischen Volk und der legitimen Regierung des Präsidenten Makarios, daß wir gemeinsam mit allen demokratischen Kräften der Welt ihren Kampf für die nationale Unabhängigkeit Zyperns unterstützen werden.

Die Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Grete Walter“, 8 Unterschriften



Solidaritätsbasar

Am 8. Juli 1974 hat unser Kollektiv „Halbleiternusterbau“ einen Solidaritätsbasar veranstaltet. Den Erlös von 180,50 Mark führen wir dem Solidaritätskonto zu.
Krukenberg,
Brigadeleiter ES 6

Protestresolution

Mit Empörung und Abscheu haben wir, die Mitglieder des Kollektivs „Arnold Zweig“, von den neuerlichen Terror- und Schandprozessen der faschistischen Junta in Chile gehört.

Die führenden Vertreter der Unidad Popular, Luis Corvalan, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, und Mitglied der Sozialistischen Partei Chiles, Clodomiro Almeyda, Außenminister der Regierung Allende, sind von Terrorurteilen bedroht, ihr Leben ist in ernster Gefahr.

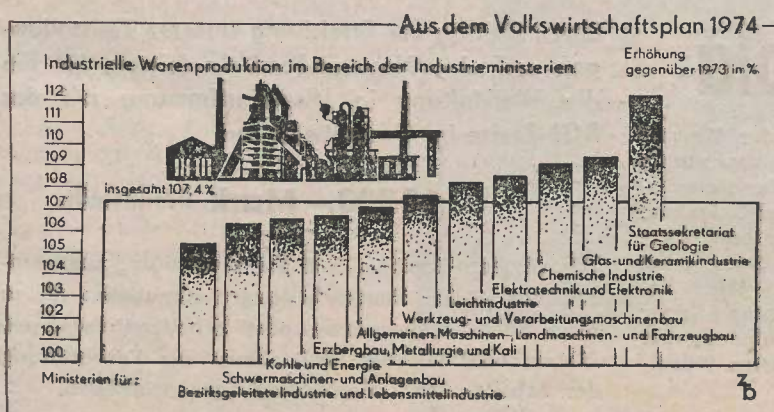
Wir fordern deshalb von der Pinochet-Clique:
Hände weg von Luis Corvalan und Clodomiro Almeyda!

Hände weg von allen chilenischen Patrioten, die politisch verfolgt werden und vom Henker bedroht sind!
Freiheit für alle chilenischen Demokraten!

12 Unterschriften,
Kollektiv „Arnold Zweig“, TM 1

Aus dem Wettbewerb der Kollektive TM, Bereich Instandhaltung

Es wurden per 30. Juni 1974 folgende Ergebnisse erzielt:
Solidaritätsaufkommen 5848 Mark, das entspricht 45,5 Prozent zum FDGB-Beitrag, ökonomischer Nutzen 273,1 TM, das sind 136,6 Prozent zur Jahreszielstellung.
Hübner, Vorsitzender der AGL 11



Die Zielstellungen des Volkswirtschaftsplanes 1974 beruhen auf der großen Initiative und schöpferischen Aktivität der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der sozialistischen Intelligenz und aller anderen Werktätigen unserer sozialistischen Gesellschaft. In der Industrie sind von den Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz anspruchsvolle Aufgaben zur Leistungs- und Produktivitätssteigerung sowie zur Erhöhung der Effektivität und Qualität im Zusammenhang mit der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu lösen.
ADN/ZB

Plandiskussion

Guter Plananlauf für 1975 garantiert

Die Plandiskussion der Abteilung RV 3 wurde in zwei Gruppen durchgeführt, im Meisterbereich des Kollegen Schubert und in den Meisterbereichen der Kollegin Witt und des Kollegen Kaminskys.

In Auswertung des 12. Plenums des ZK sprach Genossin Mieth über die guten Erfolge aller Werktätigen unserer Republik in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Republik. Die großen Erfolge unseres Staates sind zurückzuführen auf die enge Freundschaft mit der Sowjetunion.

Eine große Wertschätzung unseres Staates ist der Besuch des Genossen Breshnew am 7. Oktober 1974.

Ständig vertieft sich der Solidaritätsgedanke. Das drückte sich auch in einer Protestresolution für die Freiheit Luis Corvalans aus, die die anwesenden Kollegen unterschrieben.

Ausgehend von den Ergebnissen der Planerfüllung des ersten Halbjahres erläuterte Kollege Gliesche, Abteilungsleiter, die neuen Plankennziffern. Kollege Gliesche sprach allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Bei der Erläuterung der Planaufgaben für 1975 ging Kollege Gliesche besonders auf die Schwerpunktverschiebung in den einzelnen Arbeitsgruppen ein.

Für das Leitungskollektiv besteht die Aufgabe, bereits 1974 Arbeitskräfte für Einzelpressen im 2-Schichtbetrieb zu qualifizieren.

Somit wird ein guter Anlauf des Planes 1975 garantiert.

Die Kollegen erklärten ihr Einverständnis für die Planaufgaben des 75er Jahres.



Stolz nahm das Leitungskollektiv des Fachdirektorats Technik erneut die Wanderfahne des Betriebsdirektors entgegen. Diese Auszeichnung wird dem Kollektiv Ansporn sein, die zusätzlichen Verpflichtungen in der Ausschlußkostensenkung zielstrebig zu verwirklichen. (Foto: Gr.)

Dank für ausgezeichnete Leistungen

Die Wettbewerbskommission der AGL 7 nahm am 10. Juli 1974 die Einschätzung der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs im II. Quartal 1974 des Fachdirektorats Sozialökonomie vor.

Die beste Abteilung der Bewertungsgruppe I ist die Abteilung VA 1.

Diese Abteilung hat die Aufgabenstellung für das II. Quartal in hervorragender Weise erfüllt. Dies wird besonders durch die hohe Einsatzbereitschaft der Kollegen zur Erfüllung der täglichen Aufgabe und in der Übernahme zusätzlicher Verpflichtungen bemerkbar.

Durch diese Initiative und besonders durch die Einbeziehung aller Mitarbeiter in die Lösung der Aufgaben konnte die Abteilung VA 1 innerhalb des Bereiches VA zum Schrittmacher werden.

Als beste Kollegin wurde

Helene Tiersch

ausgezeichnet.

Kollegin Tiersch ist im Kulturhaus als Gebäudereinigerin tätig und hat eine hervorragende Einstellung zur Arbeit.

Durch persönliche Einsatzbereitschaft und Initiative trug sie wesentlich dazu bei, daß im Kulturhaus trotz Urlaub und Arbeitskräftemangel alle Aufgaben erfüllt werden konnten.

Die beste Kollektivleistung der Bewertungsgruppe II erbrachte die Abteilung VV 2.

Durch Anwendung sowjetischer Neuerermethoden konnten in dieser Abteilung hervorragende ökonomische Ergebnisse und gleichzeitig eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität um 3 Prozent erzielt werden.

Als beste Kollegin wurde

Johanna Kolarz

ausgezeichnet.

Kollegin Kolarz leistete im II. Quartal in ihrem Aufgabengebiet eine hervorragende Arbeit, indem sie trotz Ausfalls ihrer Mitarbeiterin die Aufgaben voll erfüllte und keinerlei Beanstandungen auftraten. Gleichzeitig verzichtete Kollegin Kolarz auf ihren geplanten Jahresurlaub, um Arbeitskräfteschwierigkeiten in der Abteilung zu überwinden.

Das Kollektiv „VIII. Parteitag“ schuf durch eine gute gesellschaftliche Aktivität die Voraussetzung, trotz schwieriger Arbeitskräftesituation die ökonomischen Aufgabenstellungen zu erreichen. Dafür gilt ihnen besondere Anerkennung. Es war gleichzeitig zu verzeichnen, daß in der Vorbereitung des Entwurfs des Plans der Arbeits- und Lebensbedingungen für das Jahr 1975 eine gute Arbeit geleistet wurde und somit erstmalig die Voraussetzungen vorhanden waren, daß der Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen gemeinsam mit dem Betriebsplan zur Diskussion gestellt werden konnte.

Dank und Anerkennung gilt der Kollegin

Ingeborg Zierenberg

Kollegin Zierenberg ist in der Werkpeisung als Sachbearbeiterin beschäftigt und mit der Arbeitsaufgabe mit der Buchung der Warenbestandshaltung betraut.

Über diese Arbeitsaufgaben hinaus zeigte Kollegin Zierenberg eine hohe Einsatzbereitschaft, indem sie in der Kantine und im Imbiß auf Grund des dort bestehenden Arbeitskräftemangels täglich sozialistische Hilfe leistete und außerdem die Bewirtung der Delegation übernahm.

Die besten Leistungen des Fachdirektorats erbrachte der Bereich VV.

Im Bereich VV konnte auf der Grundlage des sozialistischen Wettbewerbs eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden. Diese Ergebnisse haben ihre Ursachen in einer intensiven Arbeit mit den einzelnen Werktätigen und finden gleichzeitig ihren Ausdruck in einem hohen Organisationsgrad innerhalb der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Dieses Kollektiv hat auf der Grundlage sowjetischer Neuerermethoden eine gute Grundlage für seine Tätigkeit geschaffen.

Besonders hervorzuheben sind die guten Leistungen von Genossen

Willy Seidel

Genosse Seidel hat auf der Grundlage einer guten politisch-ideologischen und fachlichen Tätigkeit die Voraussetzungen geschaffen, daß in seiner Abteilung hervorragende Arbeitsergebnisse erzielt werden konnten.

Seine Einstellung zur Arbeit und sein Verantwortungsbewußtsein trugen ebenfalls dazu bei, daß während seines Einsatzes als amtierender Bereichsleiter VA grundsätzliche Fragen gelöst werden konnten. Auf gesellschaftlichem Gebiet leistet Genosse Seidel als Sekretär der APO-Leitung und in anderen Funktionen eine gute Arbeit.

Allen Ausgezeichneten unser herzlichster Glückwunsch!

Worauf kommt es in der vor uns liegenden Etappe im Wettbewerb an?

Folgende Schwerpunkte stehen im Mittelpunkt:

1. Weitere Stabilisierung des Gesamtprozesses der Forschung und Entwicklung und Herstellung der vollen Plan-gleichheit in der Warenproduktion und bei allen Staatsplanthemen und solchen, die das Produktionsprofil des Betriebes in diesem und im Jahr 1975 beeinflussen.

2. Ausbau des erreichten Vorlaufes bei der Erfüllung des Planes der Warenproduktion, Abbau der Lieferrückstände.

3. Schnellstmögliche operative und langfristige Klärung der Arbeitskräftesituation im Werkteil Bildröhre und gründliche Vorbereitung und Durchführung vorgesehener Investitionsmaßnahmen zur Rekonstruktion der Folierung und Folienaufbereitung mit dem Ziel der Gewährleistung der vollen Produktionssicherheit.

4. Gründliche Vorbereitung, Beratung und Präzisierung des Planes 1975 in allen Plan-teilen.

Diese Aufgaben weiter zu erfüllen, erfordert vor allem die geschlossene, einheitlich orientierte Kraft aller Fachdirektorate und Werkteile und die Disziplin und Einsatzbereitschaft eines jeden einzelnen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Gen. Glocke, BGL, Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre, Gen. Berfelde, Fachdirektorat Technik, Gen. Ache, Werkteil Röhren, Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung, Gen. Schiller, Werkteil Diode. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 635 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (149) ND.



25 Jahre DDR

Mit Recht und Stolz können die Werktätigen zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR feststellen: Der Staat, das sind wir. Auch für die künftige Entwicklung gilt: Wer sein Bestes gibt, um unseren sozialistischen Staat zu stärken, der gibt sein Bestes für sein eigenes, sicheres, sinnerfülltes und glückliches Leben.

(Aus den Thesen des Nationalrates der Nationalen Front der DDR)

Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft braucht selbstbewußte, mit tiefen Überzeugungen handelnde Werktätige. Durch die weltanschauliche Bildung und Erziehung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus werden die Werktätigen in die Lage versetzt, den hohen Anforderungen bei der revolutionären Umgestaltung und der Gesellschaft gerecht zu werden. Die Werktätigen werden aktiviert, sich mit den Unzulänglichkeiten und überleben Denk- und Verhaltensweisen im Betrieb und Kollektiv auseinanderzusetzen. Sie sind gewillt, sich selbst im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs höhere Aufgaben zu stellen und diese zum Nutzen der Gesellschaft zu erfüllen und überzuerfüllen.

Auf die 1974 geschaffene Grundlage aufbauend ergeben sich für die weitere Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit im VEB Werk für Fernseh elektronik folgende Schlußfolgerungen

Die Schulen der sozialistischen Arbeit haben sich als neue Form gewerkschaftlicher Tätigkeit bewährt. Sie geben dem geistigen Leben in den Gewerkschaftsgruppen vielfältige Impulse, helfen, den politischen Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs zu vertiefen und die Initiative der Mitglieder bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess der SED zu erhöhen.

In enger Verbindung mit der Arbeit der Gewerkschaftsgruppen vermitteln sie den Gewerkschaftsmitgliedern marxistisch-leninistisches Wissen und helfen, den Klassenstandpunkt zu festigen.

(Johanna Töpfer, Stellvertreter des Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes)

Marxismus-Leninismus und sozialistische Kollektive Schulen der sozialistischen Arbeit

1. Die Verpflichtung der Mitglieder des Kollektivs zum Studium
2. Die Auswahl und Bestätigung der Gesprächsleiter
3. Die Übernahme der Themen des Bundesvorstandes des FDGB
4. Die Durchführung der Schulen
5. Die Abrechnung der durchgeführten Themen
6. Die Anleitung der Gesprächsleiter
7. Die Bereitstellung der Studienmaterialien für Gesprächsleiter und Teilnehmer an den Schulen
8. Durchführung von Kontrollen durch die AGL, um über die Qualität, Inhalt und Form der Schulen informiert zu sein
9. Bericht der Verantwortlichen für Agitation und Propaganda auf AGL-Leitungssitzungen über die Schulen

Zu Punkt 1

Auf der Grundlage der verbindlichen Richtlinien für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ergeben sich für die Gewerkschafts- und Kollektivmitglieder unter dem Punkt „sozialistisch lernen“, zur weiteren Herausbildung der sozialistischen Persönlichkeit, folgende Aufgaben:
— Die Verpflichtung zur Teilnahme an den Schulen der sozialistischen Arbeit.
— die aktive Vorbereitung auf den Zirkel.
— die aktive Mitarbeit bei der Durchführung des Zirkels.

Zu Punkt 2

Die Gesprächsleiter werden durch die APO, AGL und die staatliche Leitung der einzelnen Werkteile und Fachdirektorate ausgewählt und berufen.

Zu Punkt 3

Die Themen des Schulungsplanes für die Schulen der sozialistischen Arbeit sind für alle Gewerkschaftsgruppen und Kollektive verbindlich. Zur individuellen Gestaltung des Schulungsplanes können noch weitere Themen durchgeführt werden. Die Betriebsgruppe der Urania, die Betriebssektion der KDT, das Kulturhaus WF und die Gewerkschaftsbücherei ergänzen und erweitern

ständig ihre Angebote an Wahlthemen, diese sind in den Schulungsplan des Kollektivs mit einzubeziehen.

Zu Punkt 4

Insgesamt sollen 10 Schulen der sozialistischen Arbeit im Planjahr durchgeführt werden. Die Schulung muß außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt werden.

Zu Punkt 5

Die Abrechnung der durchgeführten Themen erfolgt über das Berichtsheft, bei dem Schulungsbeauftragten der AGL. Diese werden von der AGL monatlich ausgewertet und ein Gesamtbericht an die BGL, Kommission Agitation und Propaganda, weitergeleitet.

Zu Punkt 6

Die Anleitung der Gesprächsleiter erfolgt monatlich entsprechend den eingeteilten Gruppen durch die Leitpropagandisten. Diese werden unterstützt in der Organisation und Durchführung von verantwortlichen Funktionären der AGL. Die Anleitung erfolgt für 1975/76 am ersten Montag um 15.00 Uhr in den dafür festgelegten Räumen. Die Anleitung erfolgt am:

Thema 1	3. Februar 1975
Thema 2	3. März 1975
Thema 3	7. April 1975
Thema 4	5. Mai 1975
Thema 5	1. September 1975
Thema 6	6. Oktober 1975
Thema 7	3. November 1975
Thema 8	2. Februar 1976
Thema 9	1. März 1976
Thema 10	3. Mai 1976
Thema 11	14. Juni 1976

Zu Punkt 7

Für die Gesprächsleiter wird das entsprechende Studienmaterial durch die Schulungskommission der BGL bereitgestellt. Sie erhalten das Material bei Abgabe der ausgefüllten Verpflichtung für die Teilnahme an den Schulen der sozialistischen Arbeit. Für die Teilnehmer an den Schulen wird das durch die „Tribüne“ veröffentlichte Material Studiengrundlage sein.

Themenplan 1975

Januar

Wahlthema

Februar

Intensiver produzieren nützt uns allen
— Die Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses — Bedingung höherer volkswirtschaftlicher Effektivität.

Die großen Anstrengungen der Werktätigen bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes, ihre Initiativen im sozialistischen Wettbewerb — solides Fundament für die konsequente Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe.

März

Mit vereinter Kraft geht es schneller voran.

— Die sozialistische ökonomische Integration — entscheidendes Kettenglied für die weitere Ausprägung und Überlegenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft. Die Integration als Sache aller Werktätigen.
Hohe Qualität und Exportplantreue — Ausdruck der Klassenlehre und des sozialistischen Internationalismus.

April

Freundschaft mit der Sowjetunion — unsere wichtigste Lebensgrundlage — Zum 20. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee. Die grundlegende historische Lehre, daß unsere Arbeiter- und Bauernmacht, ihre wachsende Stärke und Anziehungskraft undenkbar sind ohne ihre feste Verankerung in dem um die UdSSR gescharteten Bruderband.

Mai

Sozialistisches Eigentum und Planwirtschaft — entscheidende Vorzüge — Das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln — die entscheidende Grundlage der sozialistischen Planwirtschaft. Die Planung als Ausdruck des Gesamtwillens der herrschenden Klasse. Die Bedeutung der Plandiskussion.

Juni

Wahlthema

September

Die Verantwortung der Arbeiterklasse für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt.
— Wissenschaftlich-technischer Fortschritt als Hauptquelle für eine hohe Effektivität der Arbeit und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Notwendigkeit der intensiveren Ausnutzung der modernen Maschinen und Anlagen (Grundfondökonomie).

Oktober

Sparsamer Umgang mit Material erhöht unseren gesellschaftlichen Reichtum
— Die Materialökonomie als bedeutende Quelle für das ertragsreiche Wirtschaften. Die aktive Einbeziehung und Mitwirkung aller Werktätigen zur Sicherung des ökonomisch zweckmäßigsten und sparsamsten Einsatzes von Material, Energie, Roh- und Hilfsstoffen und zur Senkung der Kosten.
Die Bedeutung des Haushaltsbuches.

November

Friedliche Koexistenz ist revolutionäre Friedenspolitik
— Der Zusammenhang zwischen dem revolutionären Weltprozess und der erfolgreichen Politik der friedlichen Koexistenz. Die weitere Stär-

kung des realen Sozialismus — wichtigste Grundlage für die Festigung des Friedens.

Dezember

Wahlthema

Themenplan 1976

Januar

Wahlthema

Februar

Grundsätze, die den Wettbewerb lebendig machen
— Die Leninschen Wettbewerbsprinzipien und ihre Anwendung für die Entfaltung der schöpferischen Masseninitiative im Jahre 1976.

März

Erfolgreiche Arbeiterpolitik unter Führung der SED
— 30 Jahre SED. Alle Erfolge der Werktätigen der DDR und unseres sozialistischen Staates sind untrennbar mit der Führung durch die SED verbunden. Zum Kampfbündnis zwischen Partei und Gewerkschaften.

April

Wahlthema

Mai

Sozialistische Rationalisierung hilft die Arbeitsbedingungen zu verbessern
— Die Einheit von sozialistischer Rationalisierung, Intensivierung der Produktion und Verbesserung der Arbeitsbedingungen als Kernstück gewerkschaftlicher Interessenvertretung.

Juni

Gesellschaft — Kollektiv — Persönlichkeit

— Die politische Macht der Arbeiterklasse und das sozialistische Eigentum an Produktionsmitteln — Grundlagen der neuen gesellschaftlichen Beziehungen. Die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie fördert die Entwicklung sozialistischer Kollektive und Persönlichkeiten.

Die Schulungsform Studium sozialistischer Kollektive wird nur noch für Kollektive angewendet, die mit der Studientätigkeit erst beginnen wollen. Für diese Kollektive wird kein gesonderter Studienplan durch die BGL herausgegeben. Die Vertrauensleute und Kollektivleiter dieser Kollektive wenden sich zur Erarbeitung ihres Studienplanes an die Mitgliedergruppe der URANIA des VEB WF.

Bei Wünschen nach anderen oder zusätzlichen Themen bitten wir, für die URANIA-Mitgliedergruppe den Genossen Brandt (Tel. 2315), Betriebssektion der KDT Kollegen Dr. Ladwig (Tel. 2923), Kulturhaus, den Genossen Aschrich (Tel. 2389), Gewerkschaftsbibliothek die Kollegin Jursik (Tel. 2295), BGL Agitation und Propaganda (Tel. 3130) zu konsultieren.
Schulungskommission der BGL

Was tut die Rechtskommission der BGL?

Die Rechtskommission der BGL wurde im November 1972 durch die BGL gebildet und konstituierte sich Ende November 1972.

Sie besteht aus acht Mitgliedern unter Vorsitz der Kollegin Renate Gerson, BGL-Mitglied, zum Stellvertreter wurde die Kollegin Ruth Lucas gewählt.

Für Fragen des Arbeitsschutzes sind die Kollegen Sturzenbecher und Dittrich, für Zusammenarbeit mit dem Rat für SV der Kollege Kliem und mit dem Schöffenkollektiv der Kollege Wegener zuständig. Für die Schulung, Anleitung und Betreuung der Konfliktkommissionen zeichnen die Kollegen Jarycz und Lucas verantwortlich. Als beratendes Mitglied in allen juristischen Fragen fungiert der Kollege Müller.

Die Rechtskommission arbeitet nach ihrem Arbeitsplan und hat es sich zur Aufgabe gestellt, durch beratende Funktion bei der Vorbeugung und Bekämpfung von Rechtsverletzungen mitzuwirken und die BGL bei der Lösung ihrer Aufgaben auf dem Gebiet des sozialistischen Rechts zu unterstützen. Um diese Arbeit wirksam durchführen zu können, werden zeitweilige Arbeitsgruppen gebildet, die sich der anstehenden Probleme annehmen und eine Entscheidung herbeiführen. Um den Werktätigen Hilfe bei der Lösung ihrer Fragen in Zusammenhang mit Rechtsproblemen, um Rechts- und Moralverletzungen, Arbeitsstreitigkeiten und anderen Streitigkeiten zu geben, findet an jedem 2. Dienstag im Monat durch die Rechtskommission in den Räumen der BGL eine Rechtsberatung statt.

Seit Bestehen der Rechtskommission im Jahre 1972 wurde eine ganze Reihe von Problemen an die Kollegen herangetragen. In 20 Fällen wurden Kollegen der Rechtskommission eingeschaltet, und es erfolgte eine Klärung der anstehenden Probleme. Die zweite Hauptaufgabe der Rechtskommission besteht darin, die Schulung unserer Konfliktkommission anzuleiten. Darüber hinaus stellte sich der Kollege Sturzenbecher für die Schulung der Vertrauensleute und Arbeitsschutzobleute zur Verfügung. Die Schulungen der KK-Mitglieder werden seitens der Rechtskommission gut organisiert und zweimal im Monat durchgeführt. Die von Januar 1973 bis April 1974 durchgeführten Themen befaßten sich ausschließlich mit Fragen des Arbeitsrechts, da es ratsam erschien, die Kollegen auf Grund der Entscheidungsfindung in arbeitsrechtlichen Streitigkeiten besonders zu schulen. Leider muß festgestellt werden, daß die, vom Inhalt her gut durchgeführten Schulungen durch den Dipl.-Juristen H. J. Wolff von der Humboldt-Universität nur von 25 Prozent der gewählten KK-Mitglieder besucht werden. Guter Schulbesuch ist dort zu verzeichnen, wo sich der KK-Vorsitzende selbst an die Spitze stellt und seine Mitglieder unter Kontrolle hat.

Nach der Neuwahl der Konfliktkommissionen im Herbst 1974 muß auf diesem Gebiet der Kontrolle der KK-Schulungen unbedingt eine Änderung eintreten.

Die Arbeitsweise der einzelnen Konfliktkommissionen in unserem Werk ist unterschiedlich. Zu verzeichnen ist aber, daß von den

meisten KK eine gute Arbeit geleistet wird, zumal sich der Schwerpunkt der Beratungen im Berichtszeitraum von den Straftaten/Delikten auf arbeitsrechtliche Streitigkeiten verlagert hat. Von Januar 1973 bis April 1974 wurden von den Konfliktkommissionen 67 Streitfälle (davon 47 Arbeitsrechtsfälle) verhandelt. Weitans an der Spitze steht der Werkteil Bildröhre mit insgesamt 19 Beratungen. Von uns wird eingeschätzt, daß sich die Arbeitsweise dieser Konfliktkommission unter Vorsitz der Kollegin Manzke wesentlich gefestigt hat und eine gute Arbeit leistet.

In 15 Fällen wurde gegen die Entscheidungen der Konfliktkommission beim zuständigen Stadtbezirksgericht bzw. beim Senat für Arbeitsrecht Einspruch eingelegt. In allen Fällen handelt es sich um arbeitsrechtliche Streitfälle. Bei Beratungen auf Grund von Übergabeverfügungen wurde weder von den Kollegen noch vom Staatsanwalt Einspruch erhoben. Zur Auswertung und Klärung dieser Streitfälle haben 80 Prozent der Mitglieder der Rechtskommission teilgenommen.

Die Auswertung der Streitfälle vor den Gerichten und die an die Rechtskommission herangetragenen Probleme lassen erkennen, daß ein großer Teil der Schwierigkeiten vermieden werden könnte, wenn von seiten der staatlichen Leiter immer konsequent das sozialistische Arbeitsrecht eingehalten wird und nicht solche eklatanten Fehler und Schächen in der Leitungstätigkeit auftreten, wie die durchgeführten Prozesse und Beratungen zeigen.

Es muß hier die Frage aufgeworfen werden, wer die staatlichen Leiter zur Verantwortung zieht, die durch Nichtkenntnis oder durch völlig falsche Auslegung der Gesetzlichkeit unserem Werk Schaden zufügen und sei es nur moralischer Art. An die Werkleitung sollte unbedingt die Empfehlung gegeben werden, daß eine Form der Weiterbildung unserer staatlichen Leiter auf dem speziellen Gebiet des Arbeitsrechts organisiert und durchgeführt werden muß und daß bei groben Verstößen gegen die sozialistische Gesetzlichkeit auch gegen die staatlichen Leiter Disziplinarmaßnahmen einzuleiten sind.

Renate Gerson

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Bürger der CSSR in unserem Ferienlager

Wir besuchten die DDR

Die Freundschaft zwischen dem VEB Fernsehelektronik Berlin-Schöneeweide und der Grundschule in Prag 6 – Pod Merjanka dauert schon einige Jahre. Die Schüler dieser Schule sind oft im Zentralen Ferienlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee zu Besuch. Auch in diesem Jahr verbrachten die Kinder mehr als 14 schöne Tage in diesem Lager. Sie beteiligten sich an dem reichhaltigen Programm des Lagers, und durch gemeinsame Stunden mit den Kindern aus der Sowjetunion, Polen, Bulgarien, Ungarn, Chile und aus der DDR schlossen sie Freundschaft mit den Kindern befreundeter Länder.

Zu den schönsten Erlebnissen gehörten zweifellos die Ausflüge. Auf jedem Ausflug haben die Kinder etwas Unvergessliches gefunden, was mit der konkreten Vorstellung über Ort, Arbeit und Leben der Werktätigen in der DDR verbunden ist. Außer der Besichtigung des Schlosses Sanssouci haben die Kinder auch Cecilienhof kennengelernt, wo die vier Mächte das historische Potsdamer Abkommen unterzeichneten.

Sie haben das Andenken an die gefallenen sowjetischen Soldaten vor dem Mahmal in Treptow geehrt,

tief gerührt standen sie vor der Gedenkstätte in Sachsenhausen.

Von der wesentlichen Wirklichkeit der innigen Freundschaft zwischen dem deutschen und tschechoslowakischen Volke überzeugten sich die Kinder in dem Arbeiterstadtviertel Pankow, wo sie einige Stunden im Julius-Fucik-Klub in der Hausgemeinschaft verbrachten. Die Blumen, die unsere Kinder am Fucik-Denkmal in Pankow niedergelegt haben, sind zum Ausdruck der gemeinsamen Anstrengungen um den ewigen Frieden und Freundschaft geworden.

Die gemeinsamen Spiele im Lager, der Austausch von kleinen Geschenken und Abzeichen, gemeinsame Besuche der Filme und der Nationalprogramme, der Anteil an sportlichen Wettkämpfen und die Diskothek, das alles hat den Kindern sehr gefallen und sie fühlten sich wohl. Die Mitarbeiter des VEB WF und die Lagerleitung der LFI bereiteten den Kindern unvergeßliche Augenblicke.

Bei der Abfahrt aus dem Lager symbolisierte das letzte Wort die ganze Lageratmosphäre: Freundschaft!

Delegationsleitung der Prager Schule

Patenschaftsvertrag zwischen dem WF und dem Jugendwohnheim

Im Jugendwohnheim Scharnweberstraße sind 80 männliche Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren untergebracht. Es handelt sich um elternlose bzw. familiengelöste Jugendliche, die durch ein Erzieherkollektiv sowie ein Kollektiv von technischen Kräften betreut werden.

Bereits seit vier Jahren hat der Gesellschaftliche Beirat des Jugendwohnheimes, dem Vertreter von Großbetrieben, der Poliklinik, der

Paul-Robeson-Oberschule, der WBA, der VP und der WPO angehören, das Erzieherkollektiv aktiv unterstützt, die Jugendlichen in das gesellschaftliche Leben des Wohngebietes mit einzubeziehen und die staatsbürgerliche Erziehung zu fördern.

Als Vertreter des WF stellte ich die Verbindung zu unseren sportlichen und kulturellen Einrichtungen her, die von den Jugendlichen ständig genutzt werden.

Cläre Riemer

Meine Erlebnisse in Leningrad (II)

Die größte Sehenswürdigkeit in Leningrad ist die Ermitage, die im Winterpalais untergebracht ist. Man kann einfach die Kostbarkeiten nicht beschreiben. Große Gemälde, u. a. das Gemälde „Die Wolgaschiffer“, kostbare Porzellane, Kristall und buntes Glas aus Böhmen, einfach phantastisch. Nach dem Mittagessen besichtigten wir die Isaackathedrale. Isaac war ein sehr frommer Mann und wurde von den Menschen verehrt. Tonnen Dukatengold schmückten die Kathedrale, sei es die Kanzel oder der Thron des Zaren oder die Decke. Die Türen sind aus kostbarem Holz angefertigt und mit Schnitzereien verziert.

Ein großes Erlebnis war der Besuch des berühmten Kreuzers „Aurora“. Heute ist die „Aurora“ ein Museum und Ausbildungsschiff für die Matrosen der Baltischen Flotte. Eine schöne persönliche Erinnerung verbindet sich mit diesem Besuch. Ich wollte gerade den Kapitän suchen, weil er uns versprochen hatte, uns zu begrüßen, wenn wir die „Aurora“

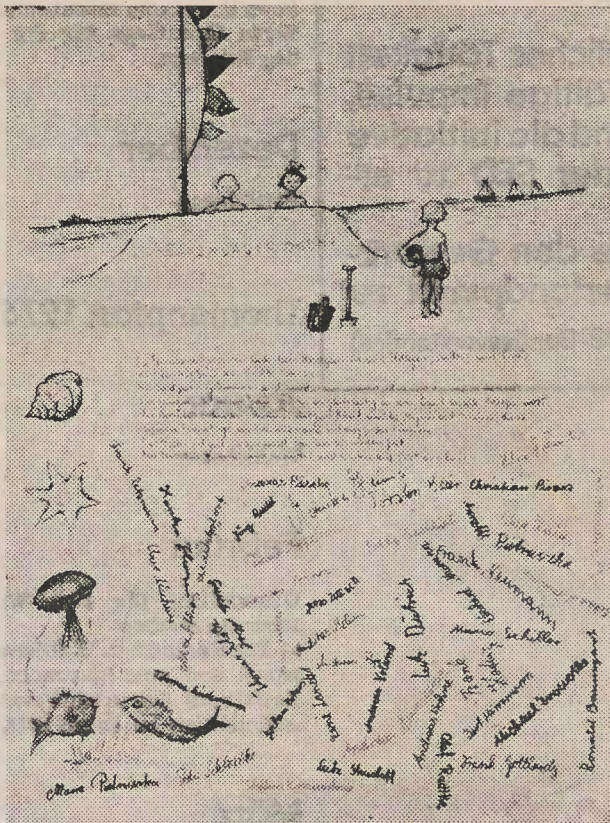
besuchen, als er uns schon entgegenkam. Die Freude war auf beiden Seiten sehr groß. Er langte Prospekte aus seiner Tasche und unterschrieb sie mit seinem Namen. Ein schöneres Andenken kann man sich nicht wünschen.

Am letzten Tag besichtigten wir die Peter-Pauls-Festung.

Anschließend besuchten wir die Blutkirche. Der Zar ließ dort seinen eigenen Sohn ermorden, weil er um seinen Thron fürchtete, ehe er verstorben ist. Es waren eben im damaligen Rußland furchtbare Zeiten unter dem Regime des Zaren, nur Intrigen und Mord. Wie glücklich und zufrieden leben wir da in unseren sozialistischen Ländern.

Da wir noch Freizeit hatten, konnten wir im Newsky-Prospekt, die Hauptstraße von Leningrad, etwa 4,5 km lang, einkaufen gehen. Die Zeit ist sehr kurz, wenn man bedenkt, daß keine Auslagen in den Schaufenstern vorhanden sind, sondern man muß in jedes Geschäft reinschauen, um zu wissen, was dort verkauft wird. Zu

Die Ferienkinder möchten Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, Muttis und Vatis, recht herzliche Grüße aus Dabki senden. Wir sind gut angekommen und wurden von unseren polnischen Freunden herzlich empfangen. Mit diesem Gruß möchten wir gleichzeitig unseren Dank an alle Kollegen des Betriebes verbinden, die durch ihre gute Arbeit uns die Möglichkeit schufen, diese schönen Ferientage im Freundesland verbringen zu können. Das Wetter ist gut. Essen und Trinken schmecken ebenfalls gut. Wir sind alle gesund und munter.



Es ist weiterhin vorgesehen, daß in Verwirklichung des Patenschaftsvertrages für zwei Gruppen des Jugendwohnheimes Patenkollektive gefunden werden, die das Erzieherkollektiv bei der Vorbereitung und Integration der Jugendlichen als mündige Bürger in die sozialistische Gesellschaft unterstützen.

Das Kollektiv „Grete Walter“ (Abt. Personalwesen) hat bereits seit drei Jahren einen solchen Patenschaftsvertrag mit der Gruppe drei des Jugendwohnheimes. In Zusammenarbeit mit dem FDJ-Aktiv der Gruppe führten wir zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen, Foren und Aussprachen durch, an denen sich die Jugendlichen aktiv beteiligten. Der enge Kontakt zu den Mitgliedern unseres Kollektivs wirkte sich positiv auf die Gesamthaltung der Jugendlichen aus und blieb teilweise auch noch nach ihrem Ausscheiden aus dem Jugendwohnheim bestehen.

Weitere wichtige Bestandteile des Patenschaftsvertrages sind:

- Zusammenarbeit zwischen der ZBGL des Betriebes und dem FDJ-Aktiv des Jugendwohnheimes
- Unterstützung der wehrpolitischen Erziehung durch die GST-Grundorganisation, durch Mitglieder der Kampfgruppe und das Reservistenkollektiv
- Veröffentlichungen über sozialpädagogische Probleme und Erfahrungen in der Patenschaftsarbeit im WF-Sender durch das Pädagogenkollektiv.

Durch die Realisierung des Patenschaftsvertrages wollen wir als Betrieb dazu beitragen, daß dem Kollektiv des Jugendwohnheimes, das anlässlich des „Tags des Lehrers“ mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde, zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus der Ehrenname „Fritz Plön“ verliehen wird.

Ursula Funke, Mitglied des Gesellschaftlichen Beirates des Jugendwohnheimes

guter Letzt habe ich mich verlaufen und fand nicht ein noch aus. Mußte mich mit Händen und Füßen verständigen. Alle Menschen, die ich fragte, waren sehr nett und gaben mir, so gut sie konnten, Hinweise, wie ich wieder zu meinem Hotel komme. Eine Leningrader Genossin fuhr mit mir in der Tramway fast bis zu meinem Hotel, und als ich ihr sagte, daß ich heute in die DDR zurückfahre, war die Freude bei ihr groß.

Begegnung am Rande

Das Hotel „Leningrad“, in dem wir wohnten, war nach neuestem Baustil erbaut, die Inneneinrichtung sehr modern mit großen bequemen Sesseln, viele Grünpflanzen und Springbrunnen, Fenster von der Decke bis zur Erde, 10 Stockwerke hoch, wir wohnten in der 8. Etage. In jedem Stockwerk befand sich eine Bar. Alle Annehmlichkeiten, die es nur gibt, waren dort vorhanden, und wir fühlten uns sehr wohl. Es wohnten viele Ausländer, z. B. Engländer, Amerikaner, in diesem Hotel. Mich sprachen zwei Amerikaner an und stellten sich vor. Sie kamen beide aus New York, der eine ein Bankangestellter, in Schöneberg geboren, der

andere ein Zimmermann, in München geboren, leben seit 14 Jahren in Amerika. Als ich sagte, ich käme aus der DDR, war ihr Interesse sehr groß. Ihre Berichte bestätigten mir, daß das Gold in Amerika nicht auf der Straße liegt, auch sind die sozialen Verhältnisse nicht besonders gut. Wird ein Arbeiter krank, bekommt er kein Krankengeld. Ein Angestellter dagegen erhält sein volles Gehalt.

Auch die Ärzte müssen bezahlt werden. Wie sie sagten, sind sie mit Nixon nicht zufrieden und würden ihn nicht wieder wählen. Ich hielt mit meiner Diskussion nicht hinter dem Berg zurück und sagte, der nächste, der gewählt wird, ist nicht viel besser, sondern genauso ein Imperialist, wie Nixon es ist. Jedenfalls waren die Gespräche sehr interessant, und man hat vieles erfahren, was man sonst nicht zu hören bekommt.

Alles in allem waren es für mich erlebnisreiche Tage bei herrlichem Sonnenschein. Diese in Leningrad verlebten Tage werden mir eine stete Erinnerung sein und haben dazu beigetragen, die Freundschaft mit der Sowjetunion weiter zu festigen und zu vertiefen.



jubilare



Allen Kolleginnen und Kollegen, die im Monat August langjähriges Betriebsjubiläum feiern, gratulieren wir herzlichst.

25 Jahre

Wilhelm Matthes, RP 1, Wolfgang Schmidt, TM 7, Gerhard Thiele, TAF 2, Hans Holz, TAF 2, Elisabeth Kupke WS 1, Wanda Kluwe, RV 3, Brunhilde Giese, RV 3.

20 Jahre

Dorothea Hoffmann, WO 1, Fritz Saul, RT 4, Lisa Gilewski, V 2, Lieselotte Leppin, EG 5, Christian Rößler, EG 3, Heinz Wiegand, EE, Manfred Krüger, EE, Klaus Endemann, RS, Helmut Ulrich, RS, Paul Voigt, RS, Herbert Döfke, RS, Wolfgang Krauseneck, RS, Frieda Priem, RV, Heinz Stichling, ES 2, Lothar Kaiser, RG 2, Eveline Berger, RG 1, Else Hoffmann, WG, Hedwig Eckert, WGE 1, Günter Borens, WGM 2, Margot Kreide, WGM 2, Elisabeth Deierling, WGM 3, Herbert Niemiets, RT, Horst Rutzinski, KM, Joachim Blödner, T 1, Heinz Fellner, A 1.

10 Jahre

Barbara Krüger, WGZ 1, Adelheid Hördemann, RG 1, Margot Wesch, RG 2, Brigitte Kiesling, ES, Hartmut Tournier, ES 3, Rainer Kirchoff, RS, Heinz Kleiner, TAF 2, Rainer Mombrei, AB 3, Ottomar Abmann, AB 4, Traute Nitzsche, KA 1, Horst Friedrichs, KA 11, Heidrun Goiny, KA 6, Detlef Schulz, ES 61, Liebgard Michalzig, DS 3, Volker Schleicher, DS, Günter Adam, BPE 2, Karl-Heinz Greif, BPS 1, Hannelore Knitter, TAG 1, Herms Ewerth, T 1, Jürgen Brauer, TAM, Wilfried Krüger, BP 3, Max Waclawiak, B 1, Ottomar Abmann, A 2, Ingrid Jokuweit, V.

5 Jahre

Erwin Sarow, B 1, Edmund Nebeling, DS 3, Beate Priebe, DG 1, Iise Schieweck, DS 3, Jutta Beerbaum, ES, Ilia Rolke, AB 4, Heinz Meier, RS, Christine Vogt, RS, Helga

Meier, RS, Bert Michael, WOS 2, Günther Krause, KT 2, Ursula Fischer, ET 4, Ingrid Pilz, VA, Jürgen Seidlitz, TM 5, Otto Urban, VV, Ernst Krause, BT 3, Gerd Golla, BT 3.

Konzert Schubert-Formation & Uschi Brüning

Das Konzert findet am Mittwoch, den 28. August 1974 um 19.30 Uhr auf der Freilichtbühne der Schloßinsel Köpenick statt.

Es spielen:

Schubert: Piano, Posaune, Kopf: Gitarre, Dobersch: Baßgitarre, Ehrhardt: Drums, Müller: Saxophon, Flöte, Baßklarinetten, Gleichmann: Trompete, Mundharmonika, Percussion, Jacob: Percussion.

Der Eintritt kostet 2,05 M.

Karten sind im Kulturpark Schloßinsel Köpenick bis 18.00 Uhr erhältlich (Tel. 6 50 48 61/2 47).

Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek

Kirsch, Sarah: **Die Pantherfrau**. Berlin: Aufbau-Verlag 1973. Sechs Frauen aus der DDR – eine Artistin, eine Schauspielerin, eine Kaderleiterin, eine Historikerin, eine Betriebsdirektorin und eine Arbeiterin – erzählen ihr Leben und legen ihre Meinungen zu Zeitereignissen dar. Die Frauen entstammen verschiedenen sozialen Schichten, und ihre Schicksale sind nicht ungewöhnlich; ihre Biographien dokumentieren anregend ein Stück Zeitgeschichte und das gewachsene Selbstvertrauen werktätiger Frauen in unserem Land. Die auf Tonband festgehaltenen Gespräche wurden von der Autorin im wesentlichen unverändert und in der individuellen Sprechweise ihrer Gesprächspartner zu Papier gebracht.

Wendler, Horst Ulrich: **Kirschen in Nachbars Garten**. Berlin: Eulenspiegelverlag 1973.

Ein Unfall bietet den Zwillingenbrüdern Weber überraschend die ersehnte Möglichkeit, ihre Identität zu tauschen, weil sie glauben, der andere habe es im Leben besser getroffen. So geht der Schauspieler

Andreas in eine Genossenschaft, der Zootechniker Bernd ins Stadttheater.

Schnell werden sie mit neuartigen Problemen konfrontiert, die sie zwar mit Bravour, doch vielen Ängsten meistern. In der an Situationskomik reichen und Spaß bereitenden Geschichte sehen die Brüder Gewohntes mit anderen Augen und finden nach einem turbulenten Geschehen schließlich zu sich selbst zurück.

Funk, Richard: **Gerichtstag auf Epsi**. Utop. Roman. Berlin: Das Neue Berlin 1973.

Eine Kosmonautengruppe stößt auf einen elf Lichtjahre von der Erde entfernten Planeten mit seltsamen, spinnenartigen Lebewesen. Sie haben vier Beine, vier Arme, acht grünliche Augen, mit denen sie sich verständigen, da sie sonst stumm sind, verfügen über eine hohe Intelligenz und eine entwickelte Technik. Die Erdmensch haben dort viele und komplizierte Abenteuer zu bestehen, ehe sie tiefere Einblicke in die Welt dieser Wesen gewinnen und einige ihrer Geheimnisse enträtseln. Ein Roman, der

sich durch Spannung, weniger jedoch durch die Darstellung origineller technischer Utopien oder die überzeugende Gestaltung gesellschaftlicher Probleme auszeichnet.

Bachmann, Ingeborg: **Simultan**. Berlin: Aufbau-Verlag 1973.

Fünf Erzählungen, durch eine Reihe von Nebenfiguren miteinander verbunden, über Lebenserfahrungen und Lebensprobleme von Frauen aus Wien, deren Umweltbeziehungen gestört sind. Ingeborg Bachmann schildert vor allem verpaßte menschliche Gelegenheiten, Fehlhaltungen und falsche Entscheidungen, jedoch wird auch die spätbürgerliche Gesellschaft kritisch reflektiert. Bei aller erzählerischer Delfikation ist die elegische Grundhaltung, die Hilflosigkeit der Autorin den Geschicken ihrer Heldinnen gegenüber unübersehbar.

Schreiber, Gewerkschaftsbibliothek

Nachruf

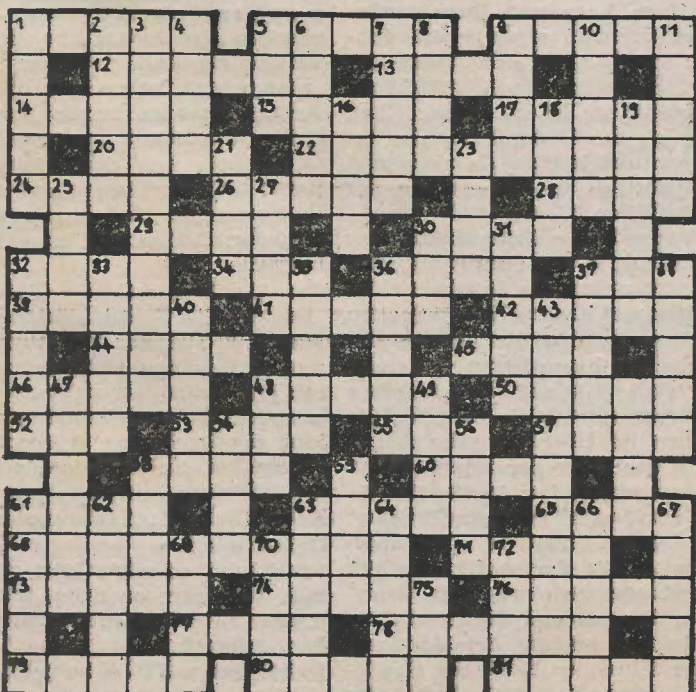


Für uns alle unerwartet verstarb im 46. Lebensjahr am 21. Juli 1974 unser Kollege

GUNTER HELLWIG.

Während seiner 10jährigen Tätigkeit als Abteilungsleiter im Absatzbereich war er bekannt durch seine Aktivität, stete Einsatzbereitschaft und Vitalität. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen und verantwortungsbewußten Mitarbeiter. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kollektiv des Bereiches Absatz



Rätselhaftes

Waagrecht: 1. Wasserfahrzeug aus miteinander verbundenen Baumstämmen, 5. schmaler steiler Weg, 9. deutscher Arbeiterführer, gest. 1913, 12. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 13. arabische Landschaft des Altertums, 14. dehnbarer Stoff, 15. Erfinder des Dynamits, 17. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer“, 20. Kinderwärtlerin, 22. bedeutender Arzt, Naturforscher und Philosoph des 15./16. Jh., 24. altes Schriftzeichen, 26. Gestalt aus „Rienzi“, 28. Strom in Sibirien, 29. Erquickung, 30. Hafenanlage, Uferdamm, 32. Stadt am Don, 34. Bekräftigung, 36. Schlamm- und Schuttstrom an Gebirgshängen, 37. Nebenfluß der Warta, 39. eingedickter Saft, 41. griechische Insel, 42. älteste lateinische Bibelübersetzung, 44. Name eines Schalksnarren, 45. Farbe, 46. Behauptung, Lehrsatz, 48. berühmter sowjetischer Violinvirtuose, 50. Fläche, 52. elektrisch geladenes Masseteilchen, 53. Gedichtteil, 55. Mündungsarm des Rheins, 57. Schwimmerin der DDR, 58. Philippineninsel, 60. Arbeitsentgelt, 61. nordgermanische Prosadichtung, 63. Windungen in Gewehrläufen, 65. wertloses Zeug, 68. Größen-, Maßverhältnis, 71. griechische Gottheit, 73. Schlange, 74. Führer eines russischen Bauernaufstandes im 17. Jh., 76. dänische Insel, 77. Wettkampf, 78. Ostgotenkönig, 79. südamerikanischer Vogel, 80. Liebhaber, 81. Stadt in Belgien.

Senkrecht: 1. Gestalt, Bild, 2. Gründer des Türkischen Reiches, 3. österreichischer Arzt des vor. Jh., 4. dickflüssiger Saft, 5. japanische Münze, 6. bildlicher Ausdruck, 7. Nebenfluß der Rhone, 8. Festracht, 9. chemische Verbindung, 10. grasähnliche Pflanze an Seerändern, 11. Hauptstadt von Tibet, 16. Geldinstitut, 18. Unterarmknochen, 19. Hohlbauwerk, 21. Nadelholzwachstum, 23. Gesangsvereinigung, 25. sozialistischer Schriftsteller, NPT, gest. 1963, 27. Erfinder des Telefons, 30. Fruchtbrei, 31. Gestalt aus der Oper „Die Perlenfischer“, 32. südamerikanisches Nagetier, 33. Stadt in der Schweiz, 35. Schweizer Kurort, 36. Sittenlehre, 37. Stadt im Bezirk Potsdam, 38. Sumpf- oder Wasservogel, 40. Schüler, 43. süditalienischer Volkstanz, 47. Hauptstadt Tasmaniens, 48. Volksstamm in Liberia, 49. sozialistischer Schriftsteller, gest. 1957, 51. Stadt an der mittleren Elbe, 54. Zuchttier, 56. sowjetische Halbinsel, 58. Regenwurm, 59. Zählmaß, 61. wettkampftätig betriebene Körperübungen, 62. Kunststil, 63. Göttin der Jagd, 64. weiblicher Vorname, 66. Staat Indiens, 67. Festmahl, 68. Hafenstadt in Algerien, 70. Futterbehälter, 72. Ackergrenze, 75. französisch: nein.

7



FDJ-Mitgliederversammlung RS

Gut' Ding will Weile haben

Im Rahmen der Juli-Thematik für die Mitgliederversammlung der FDJ konnten wir erste Ergebnisse verzeichnen. Unser Gruppenauftrag bestand und besteht noch in der Gewinnung von zehn Jugendlichen für die Reihen der FDJ. Termin: 25. Jahrestag unserer Republik. Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben wir unsere FDJ-Gruppe um 7 Jugendfreunde verstärkt. Die weitere Gewinnung von Jugendfreunden bleibt unsere Zielstellung. Trotzdem ist dies keine leichte Aufgabe, denn manchmal genügt ein leichter Anstoß, und manchmal bewirkt ein „kräftiger Tritt“ genau das Gegenteil (mal bildlich gesprochen). Das Motto „Um jeden Preis“ ist hier völlig falsch. Die Jugendlichen müssen langsam und zielstrebig mit der FDJ-Arbeit vertraut gemacht werden. Was Jugendliche für Hobbys im allgemeinen haben, ist bekannt, zumindest kann man sie sich erfragen. Läßt sich nun dieses oder jenes Hobby mit der Thematik der Mitgliederversammlung in Einklang bringen, wird dieser oder jener Jugendliche eingeladen, als Gast an der Mitgliederversammlung teilzunehmen. Findet dieser dann die Versammlung interessant, wird er öfter kommen, wenn er eingeladen wird. Auf eine Einladung mehr oder weniger kommt es ja nicht an, und somit ist auch eine rechtzeitige Information möglich. Mit der Zeit wird er fast regelmäßig kommen, und zwangsläufig ergibt sich auch eine bessere Basis für ein „werbendes“ Gespräch. Der Jugendliche hat einen Einblick in die

Gruppenarbeit bekommen, und sein Urteil wird objektiver ausfallen. Früher oder später wird er dann auch seinen Antrag ausfüllen. Ja, ja, wir wissen, was ihr jetzt denkt. Das hört sich alles ganz prima an. So wie im Märchen, ohne große Schwierigkeiten befreit der Prinz die Prinzessin aus dem süßen Schlaf (sprich: gewinnen wir einen neuen Jugendfreund). So einfach haben wir uns das auch nicht vorgestellt. Eine wichtige Voraussetzung für diese „märchenhafte Erweckung“ ist ein intaktes Gruppenleben. Die Erfüllung der drei Grundanforderungen reicht hier nicht aus. Hier müssen Aktivitäten zum Tragen kommen, die nicht so sehr an „Arbeit“ erinnern und, was ganz wichtig ist, die langfristig bekannt sind. Dazu hat unsere Gruppe erste Schritte unternommen. Um bessere Möglichkeiten zu haben, schlossen wir uns einer Brigade an und werden z. B. im September mit der Brigade „Angela Davis“ eine gemeinsame Fahrt in die Sächsische Schweiz unternehmen. Ebenso wollen wir auch andere Probleme gemeinsam bewältigen. Wenn es anfangs vielleicht auch nicht immer so klappen wird, wie wir uns das vorstellen, gleich die Flinte ins Korn zu werfen wäre falsch.

Die Überschriftenweisheit kann uns hier helfen, wenn wir sie richtig anwenden. Nur, die Weile darf nicht zu lang werden, da sonst das gute Ding leicht in Vergessenheit gerät.

FDJ-Gruppe RS

Versammlung der FDJ-Gruppe T

Unsere Mitgliederversammlung des Monats Juli stand unter dem Thema 12. Tagung des Zentralkomitees der SED — Volkswirtschaftsplan in Verbindung mit der Plandiskussion.

Eine Jugendfreundin brachte in Form eines Kurzreferats einen kurzen Überblick und schuf somit eine feste Diskussionsgrundlage — und die Diskussion begann.

Nach einigen Beiträgen, die sich auf das bisher Erreichte im Fünfjahrplan unseres Staates stützten und die neuen sozialpolitischen Maßnahmen ansprachen, kam eine besondere Diskussion hoch. Eine Diskussion über das Problem: Arbeiter — Intelligenz.

Erstes Problem

Ein Jugendfreund vertrat in dieser Angelegenheit den Standpunkt, daß in letzter Zeit die Intelligenz gegenüber den Arbeitern benachteiligt wird.

Zweites Problem

Weiterhin stand die Frage, ob es überhaupt noch notwendig ist, eine

Einstufung — Intelligenz, Arbeiter — vorzunehmen. Sehr viele Ingenieure bzw. Diplomingenieure sind schon in unserem Staat geboren, haben bei uns eine 10klassige bzw. 12klassige Oberschule besucht, haben bei uns gelernt und studiert und gehören dann hinterher nicht mehr zu den „Arbeitern“. Die Diskussion brachte die Klärung.

Was ist denn eigentlich Intelligenz? Laut Kleines Politisches Wörterbuch:

„1. psychologischer Begriff, der die Gesamtheit der intellektuellen Fähigkeiten des Menschen, wie geistige Beweglichkeit, Denkvermögen, Urteilsfähigkeit usw. umfaßt;

2. soziologischer Begriff, der die soziale Schicht der berufsmäßig Geistes-schaffenden, wie Wissenschaftler, Ärzte, Lehrer, Künstler, Ingenieure usw., umfaßt.

Die Intelligenz ist eine soziale Schicht, aber keine Klasse, weil sie sich in jeder Gesellschaftsformation aus Angehörigen verschiedener



Christel Thiess, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung

Kulturarbeit ganz groß

Seit September 1973 leite ich den Jugendklub unseres Betriebes und bin in dieser Funktion auch Mitglied der Leitung unserer FDJ-Grundorganisation.

Vorher arbeitete ich acht Monate in der Abteilung RV 4. In dieser Zeit wurde ich auch Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung.

Beides, meine Tätigkeit als FDJ-Leitungsmitglied und die Arbeit in der Nachdreherei, vermittelten mir einige wichtige Erfahrungen für die Leitung des Jugendklubs. Der Jugendklub besteht aus mehreren Zirkeln (Literaturzirkel, Musikklub, Jugendurania, Diskothek und Singklub). Diese Zirkel organisieren monatlich einen Klubabend, zu dem interessante Gesprächspartner eingeladen werden. Unser Singklub, (Mitglieder seht ihr auf dem Foto, Bildmitte: Christel), probt jeden Dienstag von 18 bis 21 Uhr. Übri-

gens suchen alle Gruppen des Jugendklubs neue Mitglieder.

Die Arbeit des Jugendklubs ist Bestandteil der Kulturarbeit unserer FDJ-Grundorganisation. Wir wollen erreichen, daß die FDJ-Gruppen die Möglichkeiten des Jugendklubs für die interessante Gestaltung ihres Gruppenlebens nutzen. Deshalb haben wir schon einige Anleitungen der Kulturfunktionäre durchgeführt, die aber leider kaum genutzt wurden. Ab September wollen wir einige Schulungen der Kulturfunktionäre durchführen. So sollen die Freunde am Tag des Kulturfunktionärs teilnehmen, der von der BGL organisiert wird, und weiterhin wird ein dreiteiliger Lehrgang für die Kulturverantwortlichen der FDJ-Grundorganisation stattfinden, der sich mit Problemen der kulturellen Erziehung befaßt.

Klassen zusammensetzt und keine selbständige Rolle in dem jeweiligen System der Produktion spielt. Wie sehr daher die Bedeutung der Intelligenz auch anwachsen mag, insbesondere durch die wachsende Rolle der Wissenschaft und die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte, sie kann infolge ihrer objektiven Lage und ihrer großen Differenziertheit niemals die führende soziale Kraft der Gesellschaft sein... Nachdem die Arbeiterklasse die politische Macht erobert hat, festigt sie das Bündnis mit der Intelligenz und bezieht sie aktiv und verantwortlich in den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft ein. — Im Verlaufe der Entwicklung des Sozialismus, in der vertrauensvollen Zusammenarbeit der Intelligenz der Arbeiter und Bauern mit der alten Intelligenz wächst die neue, sozialistische Intelligenz heran. — Es gibt aber noch Unterschiede zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz. Sie bestehen im Charakter der Arbeit und in der Rolle der Intelligenz in der gesellschaftlichen Produktion, in ihrer vorwiegend geistigen Tätigkeit und dem höheren Bildungsniveau... Mit der Aufhebung der Unterschiede zwischen den werktätigen Klassen und Schichten, ihre Annäherung an die Arbeiterklasse als der führenden Kraft der Gesellschaft, mit der Aufhebung der

wesentlichen Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Arbeit in der kommunistischen Gesellschaft hört auch die Intelligenz auf, eine besondere soziale Schicht zu sein.“ Was bedeutet das nun? Wir wissen alle, daß es heute bei uns noch üblich ist, die geistige Arbeit hauptsächlich von Intelligenzlern machen zu lassen. Intelligenzler eine körperliche Arbeit in Verbindung mit geistiger Arbeit „zuzumuten“, ist noch nicht üblich. Anders sieht es bereits auf dem Gebiet der Kunst aus. Die Werktätigen, die auf dem Gebiet der Kunst tätig sind, setzen sich mit den Problemen der Arbeit stärker auseinander. Und so gibt es noch viele Beispiele.

Das Problem, daß die Intelligenz „benachteiligt“ wird, klärten wir so: Man muß sich nur vor Augen führen, daß in den vergangenen Jahren auf Grund der explosiven wissenschaftlich-technischen Entwicklung die Intelligenz Privilegien genossen hat, die jetzt in die Reihen der Arbeiter ebenfalls einfließen sollen (Beispiel: Neubauwohnungen, Gehalt usw.).

Ich glaube, es reicht jetzt erst einmal. Wie wäre es denn, wenn ihr einmal zu dieser Problematik Stellung nehmt?

Detlef Samp, FDJ-Gruppe T